

„Das Bienenvolk kennenlernen und begleiten“

Wolfgang Landsberger entschied sich für wesensgemäße Bienenhaltung – Und er züchtet die bedrohte Rasse der Brillenschafe

Burgkirchen. Wolfgang Landsberger ist ein naturverbundener Mensch. Entsprechend gestaltet er sein Lebensumfeld. Der 68-Jährige wohnt im offenen, weiten Raum des südlichen Gemeindegebiets (Dorfen) auf dem Blümlhof. Dort züchtet er Schafe und hat rund 20 Bienenvölker in seiner Obhut. Landsberger betont, dass er beides als Hobby betreibt – „ohne Stress“.

Der bedrohten Haustierrasse der Brillenschafe hat er sich angenommen und ist als Züchter erfolgreich: Seine Herde zählt 30 weiße Brillenmutter- und fünf schwarze Brillenschafe gibt es nur im Alpenraum, folglich darf man behaupten, dass Landsbergers fünf schwarze Brillenmutter- und eine weiße Brillenmutter- zu der geringen Anzahl von lediglich 70 registrierten Tieren in Europa gehören. Zu den 70 schwarzen Brillenmutter- kommen noch acht männliche Tiere.

Um das Jahr 2006 herum wurden in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband Altötting 70 Obstbäume auf dem Blümlhof gepflanzt. Zu Obstbäumen gehören der Blütenbestäubung wegen auch Bienen. Obendrein sind die Demeter-Landwirte durch die Richtlinien ihres Verbandes gehalten, nach Möglichkeit auf einem Bauernhof auch Imkerei zu betreiben. Das war für Wolfgang Landsberger Anlass, im Jahr 2006 einen Immerkurs zu besuchen. Er begann als Imker mit drei Bienenvölkern, mittlerweile betreut er 20 Völker.

Natürlich ist der 68-Jährige ein Bio-Imker – wie sollte es anders sein. Zu dieser Vorgehensweise gehört die Vermehrung der Bie-



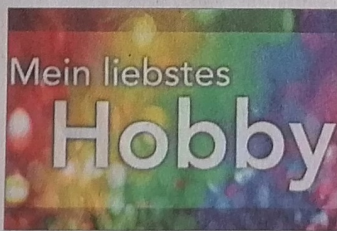
Wolfgang Landsbergers Zeitaufwand für die Betreuung seiner rund 20 Bienenvölker ist erheblich, er schätzt den gesamten Zeitaufwand auf durchschnittlich eine Stunde pro Tag. – Foto: Gerlitz

Schwärmen. „Das zentrale Anliegen wesensgemäßer Imkerei ist, das Bienenvolk als Ganzes, als Superorganismus, näher kennenzulernen, zu verstehen, zu achten und zu begleiten. Diesen Superorganismus nennen wir Imker Bien“, erklärt Wolfgang Landsberger.

Wesensgemäße Bienenhaltung stelle den Bien (bestehend aus der Königin, den Arbeiterinnen und den Drohnen sowie dem Wabenwerk) in den Mittelpunkt. Sie lasse der Biene Raum für ihr natürliches Verhalten und stärke die Vitalität des Biens. „Unsere Bienenvölker werden nicht künstlich selektiert und geteilt, sondern vermehren sich wesensgemäß durch Schwärmen. Beim Schwärmen verlässt ein Teil eines Bienenvolkes den

den“, so der Burgkirchner Bio-Imker weiter.

Landsberger gibt seinen Schützlingen im Brutraum keine



Wabenbauweise vor. Der Bienenstock, die „Beute“, besteht bei ihm aus dem natürlichen Material Holz. Die Rähmchen, wie die Imker sagen, versieht Landsberger mit einem Anfangsstreifen aus Bienenwachs. Das Bienenwachs

zwei Jahren die Waben aus dem Brutnest hinein“, erklärt Landsberger. Er arbeitet ohne Honig-Absperrgitter.

Nach seiner Erfahrung leben die Bienen gesünder, wenn sie so bauen dürfen, wie sie wollen. Dann bekommen die Waben immer eine Art Herzform. Bei dieser möglichst naturnahen Bienenzucht laufen die Luftströme im Bienenstock besser. Bei der Brut brauchen die Bienen konstant 35 Grad Celsius. Wenn sich die Bienen durch ihre günstigere Bauweise weniger um Temperatur und Luftfeuchtigkeit kümmern müssen, brauchen sie weniger Energie und können sich eher um die Bekämpfung der Varroa-Milbe kümmern, so die Erfahrung des Burgkirchner Bio-Imkers.

denn jede Öffnung bedeutet eine massive Störung und somit Stress.

Aufgrund seiner Erfahrung als Bio-Imker ist Landsberger als Referent gefragt. Er hielt schon auf dem Blümlhof einen Vortrag und war Sprecher beim Imkertag in Reischach, der bisher acht Mal stattfand und bis zu 200 Teilnehmer zählte. Außerdem ist Landsberger vernetzt mit anderen Bio-Imkern über die Vereinigung „Naturwaben-Imker Altötting-Mühl-dorf“.

Der Zeitaufwand für die Betreuung von rund 20 Bienenvölkern ist groß, auch viel Beobachtung gehört dazu. Wolfgang Landsberger schätzt den gesamten Zeitauf-

ger mit einer unterdurchschnittlichen Ernte. Maximierter Ertrag ist selbstverständlich nicht sein Ziel. Vielmehr möchte er seinen Bienen genug Honig als Futter für den Winter übrig lassen. Und er entnimmt keine Blütenpollen und Königinnen-Futtersaft (Gelee Royal). Zur Zufütterung verwendet Landsberger Bio-Zucker und Kräuter.

BAUERNHERBST

Bekanntlich ist Wolfgang Landsberger auch der Ausstellungsbeauftragte der Gemeinde Burgkirchen und hat im Bürgerzentrum schon viele Ausstellungen organisiert, die alle irgendwie mit der Region und Tradition zu tun hatten. „Nach dem Corona-Stillstand muss wieder was gehn“, sagt er nun und organisiert erneut einen „Bauernherbst“.

Der Burgkirchner Bauernherbst soll Besuchern ein Programm aus familiärer Gastlichkeit, Informationen und vielem mehr für Groß und Klein bieten. Interessierte bekommen am Sonntag, 3. Oktober, ab 11 Uhr die Gelegenheit, über die Höfe zu spazieren und zu erfahren, was sie vielleicht schon immer wissen wollten. So präsentiert sich der Hofladen Griesmühle mit selbst produzierten und regionalen Produkten. Der Blümlhof in Dorfen stellt unter anderem seine Solidarische Landwirtschaft vor. Auch die Mosterei und Brennerei in Grassat wird sich beim Burgkirchner Bauernherbst vorstellen. Wenn es die Corona-Situation zulässt, soll beim Burgkirchner Bauernherbst am Sonntag, 3. Oktober, auch für das leibliche Wohl gesorgt werden.

Neu dabei ist die Öko-Modellregion Inn-Salzach. Sie wird in einer Ausstellung in der Bibliothek im